



MONATSSERIE: ANTONI GAUDÍ

# DIE KATHEDRALE DER ARMEN

*Am 100. Todestag von Antoni Gaudí, dem 10. Juni, wird Papst Leo XIV. in Barcelona den höchsten Kirchturm der Welt weihen.*

*Die Kirche Sagrada Família ist Gaudís Lebenswerk, eine zärtliche Hymne an die Schöpfung, an die Heilsgeschichte und die Menschen.*

Kathrin Benz

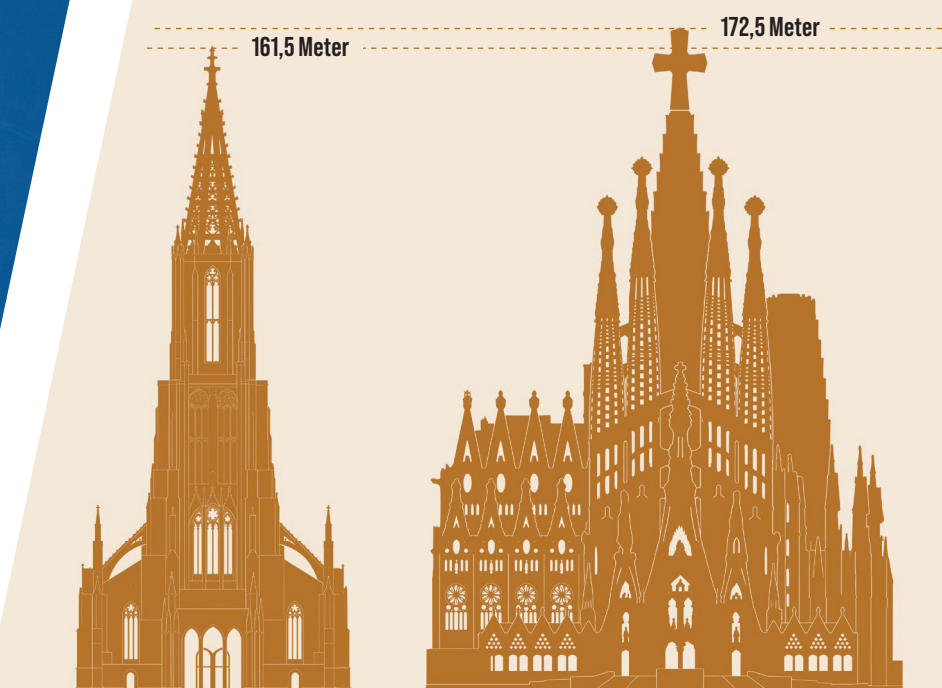
## DIE SERIE AUF EINEN BLICK:

- **Jahrhundertwerk Sagrada Família**
- Visionär und Mystiker
- Rückkehr zu den Wurzeln
- Weg zur Heiligsprechung

**B**ereits am 20. Februar blickte die ganze Welt auf Barcelona: Ein Kran hievte den letzten Teil eines riesigen, begehbaren Kreuzes mit vier Armen auf den zentralen Christus-Turm der Sagrada Família und machte sie damit zur höchsten Kirche der Welt: 172,5 Meter, elf mehr als der bisherige Rekordhalter, das Ulmer Münster.

Die Sagrada Família ist seit 144 Jahren im Bau und mit fast fünf Millionen Besuchern pro Jahr ein Renner. Pünktlich zum 100. Todestag des Architekten Antoni Gaudí wird Papst Leo XIV. am kommenden 10. Juni auf seiner Spanienreise den Christus-Turm einweihen. Die Bauherrin (die Stiftung Junta Constructora) hätte die ganze Kirche bis zu diesem Datum gerne fertig gesehen, aber Corona und Einsparungen verzögerten die Arbeiten um vermutlich weitere zehn Jahre. Noch fehlt die Fassade der Herrlichkeit mit vier Türmen, Hunderten von Skulpturen und dem Vorplatz.

Mit seinem Besuch in Barcelona schlägt Papst Leo XIV. einen symbolträchtigen Bogen: Bereits die Grundsteinlegung



Größenvergleich der beiden höchsten Kirchen der Welt: Ulmer Münster (161,5 Meter) und Sagrada Família (172,5 Meter).

Ein Kran hebt das letzte Kreuzsegment auf den Christus-Turm der Sagrada Família – sie wird damit zur höchsten Kirche der Welt.

fand 1882 unter einem Leo, Papst Leo XIII., statt. Bei der Sagrada Família scheint alles einer höheren Ordnung zu folgen. Alles verweist auf das Übernatürliche. Sogar die Höhe des Turms: Gaudí wollte zwar eine grandiose Kirche bauen, aber sie durfte nicht höher sein als Barcelonas Hausberg Montjuïc. Das Werk des Menschen dürfe das Werk Gottes nicht übertrumpfen wollen, sagte er.

### Was Türme erzählen

Die Kirche hat am Ende insgesamt 18 Türme, die von den Anfängen des Christentums erzählen. Neben dem Turm Jesu steht der etwas niedrigere Turm seiner Mutter Maria. Um den Christus-Turm herum erinnern vier Türme an die Evan-

gelisten, und bei jeder der drei Fassaden ragen vier Aposteltürme gen Himmel. Wobei: Judas hatte Jesus verraten, daher wurde er durch Matthias ersetzt. Zwei Apostel waren auch Evangelisten (Matthäus und Johannes). Ihre Plätze nehmen Paulus und Barnabas ein. Der Turm von Barnabas bei der Geburtsfassade ist der einzige, dessen ornamentale Krönung Gaudí noch erlebte, bevor er 1926 starb.

Wie konische Strandmuscheln schrauben sich die Türme in die Höhe. Aus ihren Scharten ergießt sich das Glockenspiel über die Stadt. Auch hier war Gaudí revolutionär und visionär: Er plante 84 Röhrenglocken, die mit einer Pianole durch Klöppel von aussen bedient werden, um ganze Symphonien zu spielen. Er wollte die Sagrada Família in einen kolossalen Klangkörper verwandeln und tüftelte vier Jahre lang an der idealen Form und dem besten Material für die Röhrenglocken.

Er selbst schaffte nur einen einzigen Prototypen, der lange Zeit unbeachtet blieb, weil man ihn für eine Rohrleitung hielt. Mittlerweile sind fast alle Glocken

montiert und erklingen tagsüber zu jeder vollen Stunde mit unterschiedlichen liturgischen oder traditionellen Melodien.

### Blaue Augen

43 Jahre arbeitete Gaudí an dieser Kirche, die letzten zwölf Jahre exklusiv. Er wohnte sogar in der Werkstatt auf der Baustelle. Als er sich zum letzten Mal von seinem Mitarbeiter mit den Worten verabschiedete: «Komm morgen frühzeitig, Vicenç, dann machen wir ein paar schöne Dinge», standen erst eine Fassade mit vielen Skulpturen, die Mauern der Apsis, ein paar Meter des Kreuzgangs und vier Türme. Und trotzdem war dieses Kirchen-Skelett bereits weltberühmt. Eine Zeichnung in einer Publikation von 1915 hatte den Lesern ein Projekt präsentiert, wie es die Welt noch nie gesehen hatte.

Der Architekt aus der katalanischen Provinz war 31 und nicht besonders fromm, als er den Auftrag für die Sagrada Família übernahm. Er hatte soeben seine ersten beiden Aufträge für luxuriöse Eigenheime erhalten, als er von der Vereinigung der Verehrer des heiligen



Foto: eye35/Alamy Stock Foto

Josef gebeten wurde, einzuspringen, weil man sich mit dem Vorgänger überworfen hatte.

Warum Vereinspräsident Josep Maria Bocabella ausgerechnet auf Gaudí kam, ist unklar. Es gibt dazu zwei Versionen: Eine gläubige Tante Bocabellas hatte im Traum einen Architekten mit blauen Augen gesehen – und Gaudís Augen waren stechend blau – oder aber Gaudí wurde der Vereinigung von einem bekannten Architekten empfohlen. In Fachkreisen wusste man von seinem Talent, weil der Handwerkersohn in einigen renommierten Architekturbüros gejobbt hatte, um sein Studium zu bezahlen. Sogar der Rektor der Hochschule für Architektur hatte von ihm gesagt, er sei ein Genie. Und ein Spinner.

Fakt ist, dass Gaudí am 3. November 1883 die Arbeiten an der Sagrada Família übernahm. Das banale Projekt seines

Vorgängers warf er sogleich über den Haufen. Einzig die Dimensionen der Krypta musste er beibehalten, da diese bereits ausgehoben war.

Die rasch anwachsende Josefsvereinigung drängte auf baldige Fertigstellung. Sie brauchte dringend einen Andachtsraum, um gegen die Säkularisierung anzubeten. Die Industriestadt Barcelona galt wegen ihrer sozialen Konflikte als «Bombenstadt»: Armut, Ausbeutung der Arbeiter und soziale Spannungen führten zu Gewalt. Utopische Ideologien wie der Marxismus und der Anarchismus erklärten Gott für tot und bekämpften die Kirche. 1891 veröffentlichte Papst Leo XIII. die Enzyklika *Rerum Novarum*, die faire Löhne, Arbeiterrechte und das Recht auf Eigentum betonte und Klassenkampf und Sozialismus als gottlos ablehnte.

Gaudí versprach den Josefisten eine Kirche innerhalb von zehn Jahren. Daraus sind jetzt 143 Jahre geworden, und

trotzdem hat Gaudí Wort gehalten: Er stellte zeitnah die Krypta fertig, die als Kirche genutzt werden konnte. Nun war er frei.

Diese Unterkirche ist ungewohnt hell. Gaudí hatte ihre Decke angehoben, damit Licht einfallen konnte. «Das Licht ist Herrlichkeit, es schenkt Freude, und die Freude ist die Heiterkeit des Geistes», pflegte er zu sagen. Die Sagrada Família wird auch Kathedrale des Lichts genannt. Heute fluten warme Sonnenstrahlen durch die vielen Buntglasfenster das Innere der Kirche, wo sich 36 leicht abgesschrägte Säulen hoch oben verzweigen und das blumige Kirchengewölbe wie eine Baumkrone abschliessen.

### Hühner und Trunkenbolde

Die Bauarbeiten gingen je nach Spendenfluss nur langsam voran, was auch daran lag, dass Gaudí viel Zeit darauf verwendete, die Geburtsfassade mit Skulpturen zu schmücken. Er wollte ein Stück Kirche hinterlassen, das so schön war, dass man nach seinem Tod nicht umhin kam, weiterzubauen.



**Lichtdurchfluteter Innenraum der Sagrada Família: Für Gaudí war die Sonne eine «Malerin», und Licht macht die Menschen froh.**

Für alle Figuren, ob Hirten, Engel, Könige oder Heilige, suchte sich Gaudí Vorbilder in seinem Umfeld aus. An der Fassade stehen Trunkenbolde, fromme Frauen, arme Schlucker, Handwerker oder auch Wohlhabende, je nachdem, wer stundenlang Modell stand und sich fotografieren und teilweise sogar mit Gips übergossen liess. Dasselbe Schicksal blühte auch Tieren.

Mit zwei Skulpturen sprach Gaudí auch Tabu-Themen an: Ein Arbeiter greift zögerlich nach einer Handgranate, die ihm ein Dämon hindhält. Damit spricht Gaudí ein brennendes Dilemma an: Lässt sich soziale Ungerechtigkeit durch Gewalt lösen? Es ist die Versuchung des Judas. Gegenüber startt eine junge Frau

flehentlich zur Gottesmutter Maria. Ein Fratzens Gesicht hält ihr einen Geldbeutel hin und will sie zur Prostitution verleiten. Löst schmutziges Geld wirklich soziale Probleme?

Die Sagrada Família wurde bald auch «Kathedrale der Armen» genannt. Gaudí zahlte aus eigener Tasche eine Schule für Arbeiterkinder neben der Baustelle. Und er überwarf sich mit Klerikern, die in seinen Augen nicht genug für die Bedürftigen taten. Er bettelte sogar selbst um Spenden für die Kirche. Aus dem einstigen Dandy wurde immer mehr der Asket, der nicht nur Gott liebte, sondern besonders auch die Menschen. Jeder Stein der Sagrada Família erzählt auf ergreifende Weise gleichermassen von Himmel und Erde.

---

**Kathrin Benz ist Autorin des Buches «Antoni Gaudí. Der Architekt Gottes», das 2025 bei Herder/WBG erschienen ist.**

Seine ersten Skulpturen an der Geburtsfassade waren Hühner. In der Kurie hatte man dafür wenig Verständnis, er aber sagte, damit wolle er den Vorbeigehenden zeigen, dass die Kirche nahe bei ihnen war und dass Christus den Menschen gerade in ihrem Alltag begegnete.

**Die Figuren an der Sagrada Família erzählen auch vom Alltag: Tiere und soziale Konflikte**



Foto: Volodymyr Nadiyenko / Alamy Stock Photo

Foto: Wikimedia